Winnetous Auferstehung

Uraufführung der Karl-May-Spiele in Rathen

Von unserem Dresdner Vertreter

Rathen, 28. Mai.

Zum ersten Male ist der Versuch unternommen worden, den Winnetou-Stoff Karl Mays zu dramatisieren. Die Werke des sächsischen Autoren stehen uns allen nahe. Seine Gestalten und seine Handlungen haben in unserer Erinnerung feste Umrisse. Winnetou hat uns in vergangenen Tagen der jugendlichen Schwärmerei viel bedeutet. Er und Shatterhand waren Idealbilder, denen wir uns nachzustreben bemühten. Bei der Dramatisierung dieses großen und auf Grund seiner allgemeinen Kenntnis gewaltigen Stoffes, kann man sich nicht darauf beschränken, nur die drei Bände Winnetou zu spielen. Darüber hinaus sind hier alle Möglichkeiten zu einem echten Volksschauspiel gegeben, das heldisch und groß sein kann, in seinen dramatischen Szenen überzeugend und mitreißend.

Die Autoren der Karl-May-Spiele, für die Hubert Neumann verantwortlich zeichnet, wissen um diese Möglichkeiten. In ihrer Spielanlage halten sie sich an den Dichter. Sie überbrücken aber seine epische Breite und geben ihm einen historischen und kulturellen Hintergrund. Sie geben so dem Spiel die innere Berechtigung. Darüber hinaus beweisen sie aber, daß wir aus der Erinnerung heraus Karl May falsch sehen. Er ist gar nicht der Schriftsteller unechter, oder gar verweichlichter Schwärmerei, sondern er hat aus einem guten Einfühlungsvermögen heraus mit dem Herzen indianisches Heldentum geschildert. Wie gerecht und klar dieses Bild seiner Indianer ist, das beweist der Ausspruch des jungen indianischen Künstlers Os-ko-mon, der in den Spielen mitauftritt. Er sagte: Wir bewundern Karl May, denn aus seinem Herzen heraus hat er das wesentliche und wahre Bild des roten Mannes gestaltet! — Darüber hinaus bringt die Handlung des Karl-May-Spieles eine Deutung aus der heutigen Zeit heraus. Es ist hier wirklich ein Weg gewiesen, wie man aus der Gegenwart heraus das indianische Heldentum werten kann. In dieser Form hat es uns Heutigen bestimmt noch etwas zu sagen. Dieses Spiel ist geeignet, eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen. Für diesen Versuch muß man dem Sächsischen Gemeindekulturverband danken.

Ueber allen ernsteren Betrachtungen bleibt aber immer eines. Die Kreise Winnetous und Old Shatterhands bleiben jungenhaft, nicht nur aus der Erinnerung heraus. Vielleicht ist dieses Jungentum wirklich der einzige Weg auch für dieses Spiel, eine Erkenntnis, der der Spielleiter, Intendant Walter Heidrich, bewußt folgte. Er behielt so die Möglichkeit für ein buntes, bewegtes Spiel. Die ideale Bühne in Rathen, die aus ihrem landschaftlich vollkommenen Bild für diesen Stoff besonders geeignet ist, war voll ausgefüllt. Die bildhafte Anlage der Handlung, die bewegliche Anlage der Inszenierung verhelfen zu bleibenden Eindrücken. Das bewußte Ausspielen jener Szenen, die aus der Erinnerung haften blieben, verleiht der Inszenierung besondere Reize. Große, lebendige Massenszenen sind gut gegen die kleinen Spielszenen abgestimmt. Bei allem darf man nicht vergessen, daß die Anlage dieses Spiels, wie seine stoffliche Fassung ein Versuch bleiben müssen, der Erkenntnisse schafft für kommende Spiele. Der Erfolg zeigt, daß man auf einem guten Weg ist.

Wie ernst man diesen Versuch einer neuen Spielgestaltung nimmt, beweist der Einsatz guter und namhafter Schauspieler. Für den Winnetou fand man in Herbert Dirmoser einen Schauspieler, der nicht nur weitgehendst den Gedanken der Spielanlage folgt, sondern auch in Sprache und Mimik das edle und selbstbewußte Mannestum des roten Helden trifft. Gerade durch seine beherrschte Darstellung gewinnt das Spiel an Eindringlichkeit und echten Antrieben, die sich auf die übrigen Mitwirkenden übertragen. Die Gewichtigkeit und Abgegrenztheit Old Shatterhands findet in Fritz Klippel einen Vertreter von strahlender Vitalität, der machtvoll und beherrschend sein Spiel gestaltet. Sein stärkster Eindruck liegt im ersten Bild. Anna Budzinsky, die auf der Rathener Bühne keine Unbekannte ist, findet für die Nschotschi weiche, frauliche Töne, aber auch die leidenschaftliche Anteilnahme an dem Geschick Shatterhands gelingt ihr überzeugend. Den schönsten Moment findet ihr Spiel in dem Liebesdialog mit Winnetou. Der indianische Künstler Os-ko-mon, der auch beratend für das indianische Brauchtum am Spiel mithalf, schenkt der Aufführung zwei seiner schönen Tänze und ein Lied. Aus seiner Kunst spricht die alte Kultur, die wir erst durch ihn wieder entdeckten. So bedeutet seine Mitwirkung nicht nur eine Bereicherung, sondern einen besonderen künstlerischen Genuß. In der weiteren Besetzung nehmen Paul Skarlas eindringlicher Tangua, Willy Gades humorvoller Hawkens und Josef Firmans' gut gezeichneter Santer einen besonderen Platz ein. Edel und überzeugend Alois Hermanns Intschu-tschuna. In weiteren Rollen: Heinz E. Pfeiffer (Weißer Biber), Willy Minauf (Alter Apatsche) und Loni Reinau (Apatschin). Die Bühnenmusik nach alten Motiven besorgte Bernhard Eichhorn, die ansprechenden Kostüme Elisabeth v. Auenmüller.

Die Karl-May-Spiele des Sächsischen Gemeindekulturverbandes auf der Felsenbühne Rathen wurden festlich in Anwesenheit des Reichskulturwalters Moraller eröffnet. Reichsstatthalter Martin Mutschmann, der der Uraufführung beiwohnte, wurde vom Bürgermeister im Ort begrüßt.

Kh. Junkersdorf.